

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 12

Artikel: Erde muss me mitenand!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

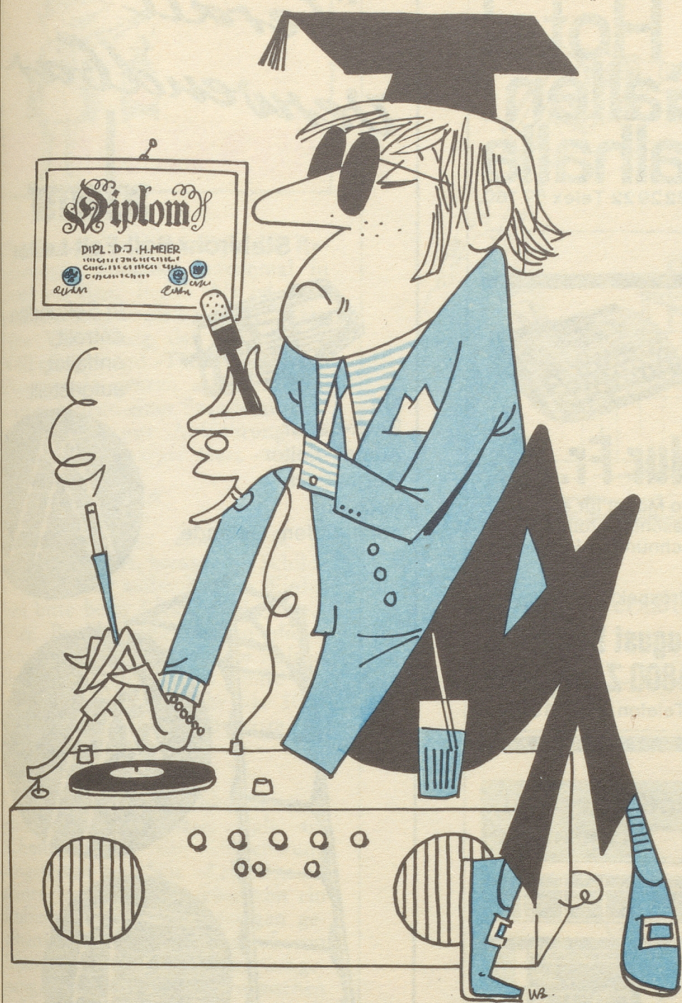
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeichnung: W. Büchi



In einer Zürcher Disc-Jockey-Schule kann man den Titel
,dipl. D.J.' erwerben.

Werum gits na kein Tokterhuet
Für jede wo ring schnöre tuet?

Rede muß me mitenand!

Es war noch in der Regierungszeit
unseres Stapi Landolts, als die Ka-
minfeger streikten, und man konnte
und konnte sich nicht einigen.

Da lud der Stapi an einem Sams-
tagabend eine Delegation der Ka-
minfegermeister und der Kamin-
feger zu sich nach Hause ein, bei
einem guten Tropfen saß man zu-
sammen, und am Montag war der
wochenlang dauernde Streik bei-
gelegt.

Ich frage mich manchmal, nach
den Krawallen beim Globus usw.,
ob uns nicht die geschickte Hand
vom Stapi in Zürich sehr fehlt?
Hege

Nach einem Ehestreit

steht die Gattin mit gepacktem
Koffer an der Türe. «Willst du
mich wirklich verlassen», fragt der
Gatte, «oder sagst du das nur, um
mich aufzuheitern?!»
tr

Im Examen

Professor: «Herr Kandidat, was
verstehen Sie unter Emphysem?»
Der Kandidat schweigt. Professor:
«Herr Kandidat, was verstehen Sie
unter Superficies?» Der Kandidat
schweigt wieder. Professor gutmü-
tig: «Also, ich gebe Ihnen noch eine
Chance. So sagen Sie mir wenig-
stens den Unterschied zwischen
Emphysem und Superficies.» FH

MALEX
gegen
Schmerzen

Kleine Geschichten

Ladybird Johnson, die ihre Rolle
als «First Lady» an Pat Nixon ab-
getreten hat, erklärte bei ihrem
Auszug aus dem Weißen Haus in
Washington, sie werde vieles ver-
missen, nur nicht das Telefon.
«Denn immer, wenn es nachts klin-
gelte, gab es schlechte Nachrich-
ten.»

*

Gouverneur Winthrop Rockefeller
erzählt aus der Familiengeschichte,
daß beim Bau des Rockefeller Cen-
ters der Chefarchitekt zu dem da-
maligen Oberhaupt der Familie,
John D. Rockefeller jun., sagte:
«Als letztes richten wir Ihre Büros
ein. Ihr Chefbüro wird kolossal
eindrucksvoll: hohe Plafonds, Spie-
gelwände. Wirklich eindrucksvoll
...» John D. Rockefeller jun. hob
die Augenbrauen hoch: «Sagen Sie
mir, wer sind eigentlich die Leute,
die wir beeindruckten müssen?»

*

Als in der verflossenen Wahlkam-
pagne der dann geschlagene Kan-
didat Hubert Humphrey in einem
kleinen Flugzeug an die amerika-
nische Westküste flog, machte ihn
der Pilot auf die Schönheiten der
Landschaft aufmerksam, die Täler,
die Hügel, die bunten Farmhäuser
... «Jetzt will ich Ihnen sagen, was
ich da unten sehe», erwiderte Hum-
phrey, «in jedem der hübschen
Farmhäuser sehe ich fünf bis sechs
Wähler sitzen ...»

*

Bei dem Inaugurationskonzert in
der Constitution Hall saß in der
Loge der Präsidentenfamilie Nixon
auch die alte Tante Jane Beeson.
Sie ist Klavierlehrerin und der jun-
ge Klaviersolist Andre Watts,
gefeierter Solist des Konzertes, hat-
te seine ersten Klavierstunden bei
ihr genommen. Mrs. Beeson stupfte
ihren Neffen, den neuen amerika-
nischen Präsidenten, und sagte:
«Wenn du seinerzeit mehr Klavier
geübt hättest, könntest du jetzt da
oben am Flügel sitzen anstatt nur
da bei uns in der Loge ...»

*

Als der amerikanische Sänger Jack
Jones seine Karriere begann, mach-
te ihn sein Impresario darauf auf-
merksam, daß seiner Stimme eine
bestimmte, undefinierbare Qualität
fehlte, das seelenvolle Timbre, das
er vielleicht finden würde, wenn er
sich einmal verliebte. Sechs Wochen
später war es so weit. Jones berich-
tete dem Impresario, er hätte ein
Mädchen gefunden, es sei die große
Liebe, und das Leben ohne diese
Frau erscheine ihm unerträglich.
Würde das seiner Stimme nun den
letzten Glanz geben? «Noch nicht»,
riet der Agent. «Sie müssen sie
schlecht und gemein behandeln und
dazu bringen, daß sie Sie verläßt!»
TR



Warum lassen die Aerzte einem
heute bloß die Alternative, ent-
weder mit schlechtem Gewissen
gut, oder mit gutem Gewissen
schlecht zu essen?

F. Z., Winterthur

?

Warum spielen die Fußball-
mannschaften nie nach meinem
Toto-Zettel? H. T., Bettingen

?

Warum scheinen die meisten
Warum-Fröglar muf zu sein?

J. G., Zürich

?

Warum gibt es keine staatliche
Auszeichnung für Schweizer, die
seit der letzten Amnestie immer
alles ehrlich versteuert haben?

J. H., Zürich

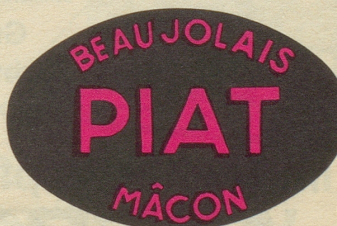
Moderne Ehe

Ella zu ihrer Freundin Irma: «Fred-
dy und ich wollen nächste Woche
heiraten!»

Irma: «Was Du nicht sagst – habt
Ihr denn schon einen Scheidungs-
grund?» FH



In der Sendung «Narrenfreiheit
statt Kritik» aus dem Studio Bas-
el fragte der Auslandschweizer
Hans Conrad Zander: «Tut et-
was sizilianische Farbe dem pu-
ritanischen Zürich nicht gut?»
Ohohr



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel